

Gott - ein persönliches Wesen

Kapitel 44:

Die gewaltige Kraft, die in der ganzen Natur wirkt und alle Dinge erhält, ist nicht nur, wie einige Wissenschaftler es darstellen, ein alles durchdringender Grundsatz, eine treibende Energie.

Gott ist Geist und trotzdem **ein persönliches Wesen**, denn der Mensch wurde nach seinem Bilde erschaffen.

Die Natur ist nicht Gott

Das Wirken Gottes in der Natur heißt nicht, daß die Natur Gott ist. Die Dinge in der Natur sind ein Ausdruck des Charakters Gottes. Durch sie bekommen wir einen Begriff von seiner Liebe, Macht und Herrlichkeit; aber wir sollen die Natur nicht als Gott betrachten. Die Kunstfertigkeit des Menschen bringt formvollendete Dinge hervor, die das Auge erfreuen; sie vermitteln uns die Gedanken des Künstlers; aber diese geschaffenen Werke sind nicht der Mensch selbst. Nicht dem Werk, sondern dem Meister wird Ehre gezollt. Obwohl die Natur ein Ausdruck der Gedanken Gottes ist, soll nicht die Natur, sondern der Gott der Natur gepriesen und geehrt werden. „Die Götter, so den Himmel und die Erde nicht gemacht haben, müssen vertilgt werden von der Erde und unter dem Himmel. ... Aber also ist der nicht, der Jakobs Schatz ist; sondern er ist's, der alles geschaffen hat. ... Er aber hat die Erde durch seine Kraft gemacht, Und den Weltkreis bereitet durch seine Weisheit, Und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand.“ Jeremia 10,11.16.12.

„Suchet den, der das Siebengestirn und den Orion gemacht hat, und den Todesschatten in Morgen verwandelt und den Tag zur Nacht verfinstert, der den Wassern des Meeres ruft und sie ausgießt über die Fläche der Erde: **Jehova ist sein Name**.“ Amos 5,8.

260

In der Erschaffung des Menschen bekundet sich das Wirken **eines persönlichen Gottes**. Als Gott den Menschen zu seinem Bilde schuf, war die menschliche Gestalt in allen Einzelheiten vollkommen, aber noch ohne Leben. Dann blies **ein persönlicher, in sich selbst und durch sich selbst bestehender Gott** den Odem des Lebens in diese Gestalt, und der Mensch wurde ein lebendiges, atmendes, intelligentes Wesen. Alle Teile des menschlichen Organismus — Herz, Arterien, Adern, Zunge, Hände, Füße, Sinne und Begriffsvermögen — begannen ihre Tätigkeit und wurden Gesetzen unterstellt. Der Mensch wurde eine lebendige Seele. **Ein persönlicher Gott schuf den Menschen** durch Jesus Christus und stattete ihn mit Vernunft und Kraft aus.

Unsre Wesenheit war ihm bekannt, als er uns im Verborgenen erschuf. **Seine Augen sahen unsern Leib**, als noch keines unsrer Glieder bestand.

Über alle Wesen niederer Ordnung erhaben, bestimmte Gott, daß der Mensch als Krönungswerk seiner Schöpfung seinen Gedanken Ausdruck verleihen und seine Herrlichkeit offenbaren, aber sich nicht erheben sollte, als sei er Gott.

„Jauchzet dem Herrn ... Dienet dem Herrn mit Freuden, Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken! Erkennt, daß der Herr Gott ist! Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, Zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, Zu seinen Vorhöfen mit Loben; Danket ihm, lobet seinen Namen! Erhebet den Herrn, unsern Gott, Betet an zu seinem Fußschemel; Denn Er ist heilig!“ Psalm 100,1-4; Psalm 99,9.

Gott hat sich in Christus offenbart

Gott hat sich in seinem Sohn als ein persönliches Wesen offenbart. Jesus, der Glanz der Herrlichkeit des Vaters und das Ebenbild seines Wesens (Hebräer 1,3), wurde hier auf Erden an Gebärden als ein Mensch erfunden. Als ein persönlicher Heiland kam er auf diese Welt,

und als ein persönlicher Heiland fuhr er wieder gen Himmel. Als persönlicher Heiland ist er unser Mittler in den Himmelshöfen. Vor dem Thron Gottes tritt einer, der eines Menschen Sohn gleich ist, für uns ein. Offenbarung 1,13.

Christus, das Licht der Welt, verhüllte den blendenden Glanz seiner Gottheit (**seiner Göttlichkeit**), um als Mensch unter Menschen zu leben, damit sie ohne verzehrt zu werden, mit ihrem Schöpfer bekannt werden konnten. **Niemand hat Gott je gesehen, außer in seiner Offenbarung durch Christus.**

Ich und der Vater sind eins“, erklärte Christus. „Niemand kennt den Sohn denn nur der Vater; und niemand kennt den Vater denn nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren.“ Johannes 10,30; Matthäus 11,27.

Christus kam, um die Menschen zu lehren, was sie nach Gottes Willen wissen sollen. Am Firmament, auf der Erde und in den Meeresfluten sehen wir Gottes Walten. Alle geschaffenen Dinge zeugen von seiner Macht, Weisheit und Liebe. Aber weder von den Sternen noch vom Meer oder dem gewaltigen Wasserfall können wir Gott so kennenlernen, wie er sich in Christus offenbart hat.

Gott sah, daß eine klarere Offenbarung als die der Natur nötig war, um den Menschen seine Persönlichkeit und seinen Charakter nahezubringen. Er sandte seinen Sohn in die Welt, um, soweit es Menschen zu fassen vermögen, das Wesen und die Eigenschaften des unsichtbaren Gottes zu offenbaren.

Wenn Gott wollte, daß man ihn so darstelle, als wohne er persönlich in den Dingen der Natur — in Blumen, Bäumen und Grashalmen — würde dann Christus darüber nicht zu seinen Jüngern gesprochen haben, als er auf Erden weilte? Aber niemals wird in den Lehren Christi in dieser Weise von Gott gesprochen.

262

Christus und seine Apostel lehrten klar das Dasein eines persönlichen Gottes.

Christus offenbarte sündigen Menschen alles von Gott, was sie ertragen konnten, ohne vernichtet zu werden. Er ist der göttliche Lehrer, der uns erleuchtet. Wenn Gott dächte, daß wir noch anderer Offenbarungen bedürftigen, als der durch Christus und sein geschriebenes Wort vermittelten, hätte er sie uns gegeben.

Wie Christus seinen Jüngern Gott offenbarte

Laßt uns die Worte betrachten, die Jesus in der Nacht vor seiner Kreuzigung in jenem Obergemach sprach. Die Stunde, da er überantwortet werden sollte, rückte näher, und er wollte seine schwergeprüften und angefochtenen Jünger trösten.

„Und er sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott und glaubet an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. ... Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hin gehst; und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. Wenn ihr mich kennen würdet, so würdet ihr auch meinen Vater kennen. Und von nun an kennet ihr ihn und habt ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, so genügt uns. Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater; wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnt, der tut die Werke.“ Johannes 14,1-10.

Die Jünger verstanden die Worte Christi, in denen er ihnen sein Verhältnis zum Vater erklärte, noch nicht. Viele seiner Lehren waren ihnen noch dunkel. Sie hatten viele Fragen gestellt, die ihre Unwissenheit betreffs des Verhältnisses Gottes zu

263

ihnen und ihren gegenwärtigen und zukünftigen Anliegen erkennen ließen. Christus wünschte, daß sie eine klarere, genauere Erkenntnis Gottes haben sollten.

„Solches habe ich zu euch durch Sprichwörter geredet“, sagte er. „Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwörter mit euch reden werde, sondern euch frei heraus

verkündigen von meinem Vater.“ Johannes 16,25.

Als am Pfingsttage der Heilige Geist über die Jünger ausgegossen wurde, verstanden sie die Wahrheiten, die Christus in Gleichnissen zu ihnen geredet hatte. Die Lehren, die ihnen so geheimnisvoll vorgekommen waren, wurden ihnen nun klar. Das Verständnis, welches sie mit der Ausgießung des Heiligen Geistes bekamen, ließ sie sich ihrer früheren wunderlichen Theorien schämen. Ihre Mutmaßungen und Auslegungen waren töricht im Vergleich zu der Erkenntnis der himmlischen Dinge, die sie nun erhielten. Sie wurden vom Geiste geleitet; und Licht schien in ihr einstmals verfinstertes Verständnis.

Doch die letzte Erfüllung der Verheißung Christi war den Jüngern noch nicht zuteil geworden. Sie empfangen alle Erkenntnis über Gott, die sie ertragen konnten, aber die vollständige Erfüllung der Verheißung, daß Christus ihnen frei heraus vom Vater verkündigen würde, war noch zukünftig. Das ist auch heute noch der Fall. Wir haben nur eine teilweise und unvollkommene Gotteserkenntnis. Wenn der Kampf einmal zu Ende ist und der Mensch Christus Jesus seine treuen Diener vor dem Vater bekennt, die in einer Welt der Sünde Zeugnis für ihn abgelegt haben, dann werden sie klar verstehen, was ihnen jetzt noch geheimnisvoll ist.

Christus nahm seine verklärte Menschlichkeit mit sich auf in die himmlischen Höfe. Allen, die ihn annehmen, gibt er Macht, Gottes Kinder zu werden, damit Gott sie zuletzt als die Seinen zu sich nehmen kann und sie in Ewigkeit bei ihm sind. **Wenn sie hier auf Erden treu sind, werden sie schließlich sein Angesicht sehen;** und sein Name wird an ihren Stirnen sein. Offenbarung 22,4. **Worin besteht die Seligkeit des Himmels anders als darin, Gott zu schauen?** Welch größere Freude könnte den durch

264

die Gnade Christi erretteten Sünder ergreifen, als das Angesicht Gottes zu sehen und zu wissen, daß er sein Vater ist?

Was die Schrift bezeugt

Die heilige Schrift zeigt uns klar das Verhältnis, das zwischen Gott und Christus besteht. Sie führt uns deutlich vor Augen, daß es sich um zwei Persönlichkeiten handelt.

„Nachdem vorzeiten Gott manchmal und mancherleiweise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat; welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe und ist so viel besser geworden denn die Engel, so viel höher der Name ist, den er vor ihnen ererbt hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: ‚Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt‘? und abermals: ‚Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein‘?“ Hebräer 1,1-5.

Gott ist der Vater Christi; Christus ist der Sohn Gottes. Christus erhielt eine hohe Stellung; er wurde dem Vater gleichgestellt. Alle Ratschlüsse Gottes sind seinem Sohn erschlossen. Jesus sagte zu den Juden: „**Mein Vater wirket bisher und ich wirke auch. ... Der Sohn kann nichts von sich selber tun, sondern was er sieht den Vater tun; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.**“ Johannes 5,17-20. **Hier wird uns wieder die Persönlichkeit von Vater und Sohn und die zwischen ihnen bestehende Einheit vor Augen geführt.**

Diese Einheit wird auch im Johannes-Evangelium, im Gebet Christi für seine Jünger, ausgedrückt:

„Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; daß auch sie in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt.

265

Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, auf daß sie vollkommen seien in eins und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und liebest sie, gleichwie du mich liebst.“

Johannes 17,20-23.

Welch eine wunderbare Aussage! Das Einssein, das zwischen Christus und seinen Jüngern besteht, hebt keines Jüngers Persönlichkeit auf. Sie sind eins im Wollen, im Denken und im Charakter, jedoch nicht in der Person. **In dieser Weise sind Gott und Christus eins.**

Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn, sowie die Persönlichkeit beider, wird uns in der heiligen Schrift auch in nachstehender Schriftstelle klar gemacht:

„So spricht Jehovah der Heerscharen und sagt: Siehe, ein Mann, sein Name ist Sproß; und er wird von seiner Stelle aufsprössen und den Tempel Jehovas bauen, und er wird die Herrlichkeit tragen; und er wird auf seinem Throne sitzen und herrschen, und wird Priester sein auf seinem Throne; und der Rat des Friedens wird zwischen ihnen beiden sein.“ Sacharja 6,12.13 (EB).

„Der ewige Gott“

Im Worte wird von Gott gesprochen als von dem „ewigen Gott“. Dieser Name umfaßt die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Gott ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er ist der Ewige.

„Zuflucht ist bei dem alten Gott Und unter den ewigen Armen. Und er wird vor dir her deinen Feind austreiben Und sagen: Sei vertilgt! Israel wird sicher allein wohnen; Der Brunnen Jakobs wird sein In dem Lande, da Korn und Most ist, Dazu sein Himmel wird mit Tau triefen.

266

Wohl dir, Israel! Wer ist dir gleich? O Volk, das du durch den Herrn selig wirst, Der deiner Hilfe Schild und das Schwert deines Sieges ist!“ 5.Mose 33,27-29.

„Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, Bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Der du die Menschen lässest sterben Und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder! Denn tausend Jahre sind vor dir Wie der Tag, der gestern vergangen ist, Und wie eine Nachtwache. Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom; Sie sind wie ein Schlaf, Gleichwie ein Gras, das da frühe blüht und bald welk wird Und des Abends abgehauen wird, und verdorrt.“

„Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, Auf daß wir klug werden. ...“ „Fülle uns frühe mit deiner Gnade, So wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang. Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest, Nachdem wir so lange Unglück leiden. Zeige deinen Knechten deine Werke Und deine Ehre ihren Kindern. Und der Herr, unser Gott, sei uns freundlich Und fördere das Werk unsrer Hände bei uns; Ja, das Werk unsrer Hände wolle er fördern!“ Psalm 90,2-6.12.14-17.

267

„Der Herr ist König und herrlich geschmückt; Der Herr ist geschmückt und hat ein Reich angefangen, Soweit die Welt ist, und zugerichtet, daß es bleiben soll. Von Anbeginn steht dein Stuhl fest; Du bist ewig.“ Psalm 93,1.2.

Seine Güte

„Was er zusagt, das hält er gewiß. Er liebt Gerechtigkeit und Gericht; Die Erde ist voll der Güte des Herrn. ... Wohl dem Volk, des Gott der Herr ist, Dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat! ...

Siehe, des Herrn Auge sieht auf die, so ihn fürchten, Die auf seine Güte hoffen, Daß er ihre Seele errette vom Tode Und ernähre sie in der Teuerung.

Unsere Seele harret auf den Herrn; Er ist unsre Hilfe und Schild. Denn unser Herz freut sich sein, Und wir trauen auf seinen heiligen Namen.“ Psalm 33,4-13.18-21.

„Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir. Und errettete mich aus aller meiner Furcht. Welche auf ihn sehen, die werden erquickt, Und ihr Angesicht wird nicht zu Schanden. Da dieser Elende rief, hörte der Herr, Und half ihm aus allen seinen Nöten.

268

Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, Und hilft ihnen aus. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn traut! Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen! Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Reiche müssen darben und hungern; Aber die den Herrn suchen, Haben keinen Mangel an irgend einem Gut. ...

Wenn die [Gerechten] schreien, so hört der Herr Und errettet sie aus all ihrer Not. Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenes Herzens sind, Und hilft denen, die ein zerschlagen Gemüt haben. ... Der Herr erlöst die Seele seiner Knechte; Und alle, die auf ihn trauen, werden keine Schuld haben.“ Psalm

34,5-11.18.19.23.

* * * * *

„Barmherzig und gnädig ist der Herr, Geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immer hadern noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden Und vertilgt uns nicht nach unsrer Missetat.

Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, Läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. So ferne der Morgen ist vom Abend,

269

Läßt er unsre Übertretungen von uns sein. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, So erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten. Denn er kennt, was für ein Gemächte wir sind; Er gedenkt daran, daß wir Staub sind.

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, Er blühet wie eine Blume auf dem Felde; Wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, Und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit Über die, so ihn fürchten, Und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind bei denen, die seinen Bund halten Und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach tun.“ Psalm 103,8-18.

Seine väterliche Fürsorge

Unser Gott herrscht über Himmel und Erde, und er weiß genau, was wir brauchen. Wir können nur ein kurzes Stück Weg überblicken; „es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. Von dem reden wir.“ Hebräer 4,13. Über den Verwirrungen dieser Erde sitzt er auf seinem Thron; alle Dinge liegen offen vor seinem göttlichen Blick, und aus seiner gewaltigen, tiefen und stillen Ewigkeit ordnet er an, was seine Vorsehung für das Beste erkennt.

Nicht einmal ein Sperling fällt zur Erde, ohne daß der Vater es bemerkt. Satan wird in seinem Haß gegen Gott soweit geführt, daß er sogar an der Vernichtung unvernünftiger Geschöpfe Freude findet. Nur Gottes schützender Obhut ist es zu verdanken, daß die Vögel bewahrt bleiben, um uns mit ihrem fröhlichen Gezwitscher zu erfreuen. Er vergißt nicht einmal die Sperlinge. „So

270

fürchtet euch denn nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge.“ Matthäus 10,31.

„Lobe den Herrn meine Seele! Herr, mein Gott, du bist sehr herrlich; Du bist schön und prächtig geschmückt. Licht ist dein Kleid, das du anhast; Du breitest aus den Himmel wie einen Teppich; Du wölbest es oben mit Wasser; Du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen, Und gehst auf den Fittichen des Windes; Der du machst Winde zu deinen Engeln Und zu deinen Dienern Feuerflammen; Der du das Erdreich gegründet hast auf seinen Boden, daß es bleibt immer und ewiglich. Mit der Tiefe decktest du es wie mit einem Kleide, Und Wasser standen über den Bergen. Aber von deinem Schelten flohen sie, Von deinem Donner führen sie dahin. Die Berge gingen hoch hervor, Und die Täler setzten sich herunter Zum Ort, den du ihnen gegründet hast. Du hast eine Grenze gesetzt, darüber kommen sie nicht Und dürfen nicht wiederum das Erdreich bedecken.

Du lässest Brunnen quellen in den Gründen, Daß die Wasser zwischen den Bergen hinfließen, Daß alle Tiere auf dem Felde trinken Und das Wild seinen Durst lösche. 271

An denselben sitzen die Vögel des Himmels Und singen unter den Zweigen. Du feuchtest die Berge von obenher; Du machst das Land voll Früchte, die du schaffest; Du lässest das Gras wachsen für das Vieh Und Saat zu Nutz den Menschen, Daß du Brot aus der Erde bringest, Und daß der Wein erfreue des Menschen Herz, Daß seine Gestalt schön werde vom Öl Und daß Brot des Menschen Herz stärke; Daß die Bäume des Herrn voll Saft stehen, Die Zedern Libanons, die er gepflanzt hat. Daselbst nisten die Vögel, Und die Reiher wohnen auf den Tannen. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht, Und die Steinklüfte der Kaninchen.

Du hast den Mond gemacht, das Jahr darnach zu teilen; Die Sonne weiß ihren Niedergang. Du machst Finsternis, daß es Nacht wird; Da regen sich alle wilden Tiere, Die jungen Löwen, die da brüllen nach dem Raub Und ihre Speise suchen von Gott. Wenn aber die Sonne aufgeht, heben sie sich davon Und legen sich in ihre Höhlen. So geht dann der Mensch aus an seine Arbeit Und an sein Ackerwerk bis an den Abend.

Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast alle weislich geordnet, Und die Erde ist voll deiner Güter. Das Meer, das so groß und weit ist,

272

Da wimmelt's ohne Zahl, große und kleine Tiere. Dasselbst gehen die Schiffe; Da sind Walfische, die du gemacht hast, daß sie darin spielen. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; Wenn du deine Hand auftust, so werden sie mit Gut gesättigt. Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; Du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie Und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, Und erneuerst die Gestalt der Erde.

Die Ehre des Herrn ist ewig; Der Herr hat Wohlgefallen an seinen Werken. Er schaut die Erde an, so bebzt sie; Er rührt die Berge an, so rauchen sie. Ich will dem Herrn singen mein Leben lang Und meinen Gott loben, solange ich bin. Meine Rede müsse ihm wohlgefallen. Ich freue mich des Herrn.“ Psalm 104,1-34.

„Der du bist Zuversicht aller auf Erden und ferne am Meer; Der die Berge fest setzt in seiner Kraft Und gerüstet ist mit Macht; Der du stillest das Brausen des Meeres, Das Brausen seiner Wellen und das Toben der Völker. ... Du machst fröhlich, was da webet, Gegen Morgen und gegen Abend. ...

273

Du krönest das Jahr mit deinem Gut, Und deine Fußtapfen triefen von Fett.“ Psalm 65,6-12.

„Der Herr erhält alle, die da fallen, Und richtet auf alle, die niedergeschlagen sind. Aller Augen warten auf dich, Und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du tust deine Hand auf und erfüllst alles, was lebt, mit Wohlgefallen.“ Psalm 145,14-16.

Seine Langmut und Barmherzigkeit

Keine irdischen Eltern haben jemals ein irrendes Kind so ernstlich ermahnt und gebeten, wie er, der uns erschaffen hat, den Übertreter mahnt und bittet. Kein Mensch hat jemals solches Interesse gegen Unbußfertige bekundet und so liebevolle Einladungen ergehen lassen:

„Nicht, daß du mich hättest gerufen, Jakob, Oder daß du um mich gearbeitet hättest, Israel.“ Jesaja 43,22.

„Was habe ich dir getan, mein Volk, und womit habe ich dich beleidigt?“ Micha 6,3.

„Da Israel jung war, hatte ich ihn lieb und rief ihn, meinen Sohn, aus Ägypten.“ Hosea 11,1.

„Denn des Herrn Teil ist sein Volk, Jakob ist sein Erbe. Er fand ihn in der Wüste, In der dürren Einöde, da es heult.

274

Er umfing ihn, und hatte acht auf ihn; Er behütete ihn wie seinen Augapfel. Wie ein Adler ausführt seine Jungen, und über ihnen schwebt, Breitete er seine Fittiche aus und nahm ihn Und trug ihn auf seinen Flügeln.“ 5.Mose 32,9-11.

„Sie hielten den Bund Gottes nicht und wollten nicht in seinem Gesetz wandeln.“ Psalm 78,10.

„Je mehr die Propheten riefen, Desto mehr wandten sie sich von ihnen ... Aber ich lehrte den Ephraim, wie er wandeln sollte; Ich nahm ihn in meine Arme; Aber sie wußten nicht, daß ich sie heilte. Ich zog sie mit Menschenseilen, mit Seilen der Liebe. ... Mein Volk neigt dazu, von mir abzufallen; Obgleich sie auf ihn, der in der Höhe wohnt, hingewiesen werden, Wollen sie ihm nicht die Ehre geben.“ Hosea 11,2-7 (KJV).

„Er aber war barmherzig und vergab die Missetat Und vertilgte sie nicht Und wandte oft seinen Zorn ab Und ließ nicht seinen ganzen Zorn gehen. Denn er gedachte, daß sie Fleisch sind, Ein Wind, der dahinfähret und nicht wiederkommt.“ Psalm 78,38.39.

Obgleich er „gab seine Macht ins Gefängnis und seine Herrlichkeit in die Hand des Feindes,“ sagte er doch: „Aber

275

meine Gnade will ich nicht von ihm wenden und meine Wahrheit nicht lassen trügen.“ Psalm 78,61; Psalm 89,34.

„Ist nicht Ephraim mein teurer Sohn und mein trautes Kind? Denn ich denke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe, darum bricht mir mein Herz gegen ihn.“ Jeremia 31,20.

„Wie kann ich dich aufgeben Ephraim? Wie kann ich dich verwerfen, Israel? Wie kann ich ein Adama aus dir machen Und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Herz ist andern Sinnes, Meine Barmherzigkeit ist zu brünstig, Daß ich nicht tun will nach meinem grimmigen Zorn, Noch mich kehren, Ephraim gar zu verderben. Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch Und bin der Heilige unter dir; Und ich will nicht im Zorn kommen.“ Hosea 11,8.9 (KJV).

„Bekehre dich, Israel, Zu dem Herrn, deinem Gott; Denn du bist gefallen um deiner Missetat willen. Nehmet diese Worte mit euch Und bekehret euch zum Herrn Und sprecht zu ihm: Vergib uns alle Sünde und tue uns wohl ... Assur soll uns nicht helfen; Wir wollen nicht mehr auf Rossen reiten, Auch nicht mehr sagen zu den Werken unsrer Hände: ‚Ihr seid unser Gott‘; Sondern laß die Waisen bei dir Gnade finden.“ Hosea 14,2-4.

276

„Als dann wird man dem Herrn nachfolgen. ... So werden erschrocken kommen die Kinder, So gegen Abend sind. Und die in Ägypten werden auch erschrocken kommen wie Vögel, Und die im Lande Assur wie Tauben; Und ich will sie in ihre Häuser setzen, Spricht der Herr.“ Hosea 11,10.11.

„So will ich ihr Abtreten wieder heilen; gerne will ich sie lieben; denn mein Zorn soll sich von ihnen wenden. Ich will Israel wie ein Tau sein, Daß er soll blühen wie eine Rose, Und seine Wurzeln sollen ausschlagen wie der Libanon; Und seine Zweige sich ausbreiten, Daß er sei so schön wie ein Ölbaum, Und soll so guten Geruch geben wie der Libanon. Und sie sollen wieder unter seinem Schatten sitzen; Von Korn sollen sie sich nähren Und blühen wie ein Weinstock; Sein Gedächtnis soll sein wie der Wein am Libanon. Ephraim, was sollen mir weiter die Götzen? Ich will ihn erhören und führen; Ich will sein wie eine grünende Tanne; An mir soll man deine Frucht finden.

Wer ist weise, der dies verstehe, Und klug, der dies merke? Denn die Wege des Herrn sind richtig, Und die Gerechten wandeln darin.“ Hosea 14,5-10.

277

„Wo ist solch ein Gott, wie du bist, Der die Sünde vergibt, und erläßt die Missetat Den Übrigen seines Erbteils; Der seinen Zorn nicht ewig behält! Denn er ist barmherzig. Er wird sich unser wieder erbarmen, Unsere Missetaten dämpfen Und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“ Micha 7,18.19.

„Der Herr ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebt; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ „Der Herr wird Jakob erlösen und von der Hand des Mächtigen erretten.“ „Ich will ihr Trauern in Freude verkehren und sie trösten und sie erfreuen nach ihrer Betrübnis.“ „Mein Volk soll meiner Gaben die Fülle haben, spricht der Herr.“ Jeremia 31,3.11.13.14.

„Jauchze, du Tochter Zion! Rufe, Israel! Freue dich und sei fröhlich von ganzem Herzen, Du Tochter Jerusalem! Denn der Herr hat deine Strafe weggenommen Und deine Feinde abgewendet. Der Herr, der König Israels, ist bei dir, Daß du dich vor keinem Unglück mehr fürchten darfst. Zur selbigen Zeit wird man sprechen zu Jerusalem: Fürchte dich nicht! Und zu Zion: Laß deine Hände nicht laß werden! Denn der Herr, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland;

278

Er wird sich über dich freuen Und dir freundlich sein und vergeben Und wird über dir mit Schall fröhlich sein.“ Zephanja 3,14-17. „Denn dieser Gott ist unser Gott immer und ewiglich, Er wird uns leiten bis an den Tod.“ Psalm 48,15 (EB).

Wahre und falsche Gotteserkenntnis

Kapitel 45:

Menschliche Theorien und Mutmaßungen

Was „offenbart ist, das ist unser und unserer Kinder ewiglich“; aber „das Geheimnis ist des Herrn, unsers Gottes.“ 5.Mose 29,28. Die Offenbarung, die Gott uns in seinem Wort von sich selber gibt, sollen wir studieren und danach trachten, sie zu verstehen. Was aber darüber hinaus geht, da sollen wir nicht hineinzudringen versuchen. Der schärfste Verstand kann sich müde denken beim Nachsinnen über die Natur Gottes; aber alle seine Anstrengungen werden fruchtlos sein. Es ist dies eine Frage, deren Lösung uns nicht aufgetragen wurde. Kein menschlicher Verstand kann Gott erfassen und begreifen; und deshalb versuche es auch kein sterblicher Mensch, ihn zu ergründen und zu erklären. Niemand lasse sich in Spekulationen betreffs seiner Natur ein. Hier ist Stillschweigen Beredsamkeit. Der Allwissende steht über jeder Diskussion.

Selbst den Engeln wurde nicht erlaubt, an den Beratungen zwischen dem Vater und dem Sohn teilzunehmen, als der Erlösungsplan gelegt wurde. Jene menschlichen Wesen, die in die Geheimnisse des Allerhöchsten einzudringen versuchen, bekunden dadurch ihre Unwissenheit in geistlichen und ewigen Dingen. Viel besser wäre es für sie, sich in den Staub zu demütigen und Gott anzuflehen, sie seine Wege zu lehren, solange noch die Gnadenzeit währt.

279

Wir wissen so wenig und sind betreffs Gottes so unwissend wie kleine Kinder; aber wie kleine Kinder können wir ihn lieben und ihm gehorchen. Anstatt betreffs seiner Natur oder seiner Eigenschaften und Vorzüge Mutmaßungen aufzustellen, laßt uns lieber das von ihm gesprochene Wort beachten: „Seid stille, und erkennet, daß ich Gott bin.“ Psalm 46,11.

„Meinst du, daß du wissest, was Gott weiß, Und wollest es so vollkommen treffen wie der Allmächtige? Es ist höher denn der Himmel; was willst du tun? Tiefer denn die Hölle; was kannst du wissen? Länger denn die Erde und breiter denn das Meer.“ Hiob 11,7-9.

„Wo will man aber die Weisheit finden? Und wo ist die Stätte des Verstandes? Niemand weiß, wo sie liegt, Und sie wird nicht gefunden im Lande der Lebendigen. Die Tiefe spricht: ‚Sie ist in mir nicht‘; Und das Meer spricht: ‚Sie ist nicht bei mir‘. Man kann nicht Gold um sie geben Noch Silber darwägen, sie zu bezahlen. Es gilt ihr nicht gleich ophirisch Gold Oder köstlicher Onyx und Saphir. Gold und Glas mag man ihr nicht vergleichen Noch um sie golden Kleinod wechseln. Korallen und Kristall achtet man gegen sie nicht. Die Weisheit ist höher zu wägen denn Perlen. Topas aus Mohrenland wird ihr nicht gleichgeschätzt, Und das reinste Gold gilt ihr nicht gleich.“

280

Woher kommt denn die Weisheit? Und wo ist die Stätte des Verstandes? ... Der Abgrund und der Tod sprechen: ‚Wir haben mit unsern Ohren ihr Gerücht gehört.‘ Gott weiß den Weg dazu und kennt ihre Stätte.

Denn er sieht die Enden der Erde Und schaut alles, was unter dem Himmel ist. ... Da er dem Regen ein Ziel machte Und dem Blitz und Donner den Weg: Da sah er sie und verkündigte sie, Bereitete sie und ergründete sie Und sprach zum Menschen: Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit; Und meiden das Böse, das ist Verstand.“ Hiob 28,12-28.

Weder durch Erforschen des Innern der Erde noch durch vergebliche Bestrebungen, in die Geheimnisse des Wesens Gottes einzudringen, wird Weisheit gefunden. Man findet sie vielmehr dadurch, daß man demütig die Offenbarung annimmt, die er uns nach seinem Wohlgefallen gegeben hat, und dann das Leben nach seinem Willen einrichtet.

Die Größe unseres Gottes

Laßt uns aus den Darlegungen, die seinen Propheten durch den Heiligen Geist gegeben wurden, die Größe unseres Gottes erkennen. Der Prophet Jesaja schreibt:

„Des Jahres, da der König Usia starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl, und sein Saum füllte den Tempel. Seraphim standen über ihm; ein jeglicher hatte sechs Flügel: mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße, mit zweien flogen sie. Und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth; alle

281

Lande sind seiner Ehre voll! daß die Überschwellen bebten von der Stimme ihres Rufens, und das Haus ward voll Rauch.

Da sprach ich: Weh mir, ich vergehe! denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den Herrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen.

Da flog der Seraphim einer zu mir und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zange vom Altar nahm, und rührte meinen Mund an und sprach: Siehe, hiermit sind deine Lippen gerührt, daß deine Missetat von dir genommen werde und deine Sünde versöhnt sei.“ Jesaja 6,1-7.

„Aber dir, Herr, ist niemand gleich; Du bist groß, und dein Name ist groß, Und kannst es mit der Tat beweisen. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden?“ Jeremia 10,6.7. „Herr, du erforschest

mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; Du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich Und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, Das du, Herr, nicht alles wissest. Von allen Seiten umgibst du mich Und hältst deine Hand über mir. Solche Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch.“ Psalm 139,1-6.

„Unser Herr ist groß und von großer Kraft; Und ist unbegreiflich, wie er regiert.“ Psalm 147,5.

„Er offenbart, was tief und verborgen ist; er weiß, was in der Finsternis liegt.“ Daniel 2,22.

282

„Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her.“ Apostelgeschichte 15,18. „Wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, daß ihm werde wiedervergolten? Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge! Ihm sei Ehre in Ewigkeit!“ Römer 11,34-36.

„Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren,“ „der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Licht, da niemand zukommen kann, welchen kein Mensch gesehen hat noch sehen kann, dem sei Ehre und ewiges Reich!“ 1.Timotheus 1,17; 1.Timotheus 6,16.

„Er breitet aus die Mitternacht über das Leere und hängt die Erde an nichts. Er faßt das Wasser zusammen in seine Wolken, Und die Wolken zerreißen darunter nicht. ... Er hat um das Wasser ein Ziel gesetzt, Bis wo Licht und Finsternis sich scheiden.

Die Säulen des Himmels zittern, Und entsetzen sich vor seinem Schelten. Vor seiner Kraft wird das Meer plötzlich ungestüm. ... Am Himmel wird's schön durch seinen Wind, Und seine Hand durchbohrt die flüchtige Schlange. Siehe, also geht sein Tun, und nur ein geringes Wörtlein haben wir vernommen. Wer will aber den Donner seiner Macht verstehen?“ Hiob 26,7-14.

„Er ist der Herr, des Weg in Wetter und Sturm ist Und Gewölke der Staub unter seinen Füßen.“ Nahum 1,3.

283

„Wer ist wie der Herr, unser Gott? Der sich so hoch gesetzt hat Und auf das Niedrige sieht im Himmel und auf Erden.“ Psalm 113,5.6.

„Der Herr ist groß und sehr löblich, Und seine Größe ist unausforschlich. Kindeskinde werden deine Werke preisen Und von deiner Gewalt sagen. Ich will reden von deiner herrlichen schönen Pracht Und von deinen Wundern, Daß man soll sagen von deinen herrlichen Taten Und daß man erzähle deine Herrlichkeit. ...

Es sollen dir danken, Herr, alle deine Werke Und deine Heiligen dich loben Und die Ehre deines Königreichs rühmen Und von deiner Gewalt reden, Daß den Menschenkindern deine Gewalt kund werde Und die herrliche Pracht deines Königreichs. Dein Reich ist ein ewiges Reich, Und deine Herrschaft währet für und für. ...

Mein Mund soll des Herrn Lob sagen, Und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen immer und ewiglich.“ Psalm 145,3-6.10-13.21.

Warnungen vor Vermessenheit

Indem wir mehr und mehr lernen und erfahren, was Gott ist und was wir selbst in seinen Augen sind, werden wir ihn fürchten und vor ihm zittern.

284

Daß doch die Menschen der Gegenwart sich das Schicksal derer zur Warnung dienen ließen, die vor alters sich vermaßen, was Gott in seinem Worte als heilig erklärt hatte, beiseite zu setzen! Als die Israeliten sich vermaßen, die Bundeslade zu öffnen, als dieselbe von der Philister Land zurückgebracht wurde, da wurde ihr unehrerbietiges Wagnis streng bestraft. „Und etliche zu Beth-Semes wurden geschlagen, darum daß sie die Lade des Herrn angesehen hatten. Und er schlug des Volks fünfzigtausend und sieben Mann. Da trug das Volk Leid, daß der Herr so eine große Schlacht im Volk getan hatte. Und die Leute zu Beth-Semes sprachen: Wer kann stehen vor dem Herrn, solchem heiligen Gott?“ 1.Samuel 6,19.20. Gedenkt ferner der Heimsuchung, die über Usa kam. Als zur Zeit der Regierung Davids die Bundeslade nach Jerusalem gebracht wurde, da streckte Usa seine Hand aus, um sie festzuhalten. Weil er sich anmaßte, das Sinnbild der Gegenwart Gottes zu berühren, wurde er augenblicklich getötet.

* * * * *

Als Moses am brennenden Busch, die Gegenwart Gottes nicht erkennend, hinging, um dieses wunderbare Schauspiel zu sehen, da wurde ihm der Befehl gegeben: „Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist ein heilig Land! ... Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.“ 2.Mose 3,5.6. „Und es begab sich, da Josua bei Jericho war, daß er seine Augen aufhob und ward gewahr, daß ein Mann ihm gegenüberstand und hatte ein bloßes Schwert in seiner Hand. Und Josua ging zu ihm und sprach zu ihm: Gehörst du uns an oder unsern Feinden? Er sprach: Nein, sondern ich bin ein Fürst über das Heer des Herrn, und bin jetzt gekommen. Da fiel Josua auf sein Angesicht zur Erde und betete an und sprach zu ihm: Was sagt mein Herr seinem Knecht? Und der Fürst über das Heer des Herrn sprach zu Josua: Zieh deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn die Stätte, darauf du stehst, ist heilig. Und Josua tat also.“ Josua 5,13-15.

285

In der Stiftshütte und im Tempel, welche die irdischen Sinnbilder der Wohnstätte Gottes waren, war eine Abteilung für seine Gegenwart geheiligt oder abgesondert worden. Der mit Cherubim durchwirkte Vorhang durfte von nur einer Hand emporgehoben werden. Diesen Vorhang beseitezuziehen und in das heilige Geheimnis des Allerheiligsten einzudringen, bedeutete Tod. Denn über dem Gnadenstuhl und den vornübergebeugten anbetenden Engeln thronte die Herrlichkeit des Heiligsten — eine Herrlichkeit, auf welche kein Mensch blicken und dabei lebendig bleiben konnte. An dem einen Tag des Jahres, der zum Dienst im Allerheiligsten bestimmt war, trat der Hohepriester mit Zittern in die Gegenwart Gottes, während Weihrauchwolken die Herrlichkeit derselben vor seinen Augen verschleierten. Im ganzen Tempelbereich wurde kein Geräusch vernommen. Keine Priester dienten an den Altären. Die Scharen der Anbetenden beugten sich still in Ehrfurcht und sandten ihre Bitten um Gnade und Barmherzigkeit zu Gott empor.

„Solches alles widerfuhr jenen zum Vorbilde; es ist aber uns geschrieben zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist.“ 1.Korinther 10,11.

„Aber der Herr ist in seinem heiligen Tempel. Es sei vor ihm still alle Welt!“ Habakuk 2,20.

„Der Herr ist König, darum zittern die Völker; Er sitzt auf den Cherubim, darum bebt die Welt. Der Herr ist groß zu Zion und hoch über alle Völker. Man danke deinem großen und wunderbaren Namen, Der da heilig ist.“ Psalm 99,1-3.

„Des Herrn Stuhl ist im Himmel; Seine Augen sehen darauf, Seine Augenlider prüfen die Menschenkinder.“

286

„Er schaut von seiner heiligen Höhe, Und der Herr sieht vom Himmel auf die Erde.“ Psalm 11,4; Psalm 102,19.

„Von seinem festen Thron sieht er Auf alle, die auf Erden wohnen. Er lenkt ihnen allen das Herz; Er merkt auf alle ihre Werke.“

„Alle Welt fürchte den Herrn; Und vor ihm scheue sich alles, Was auf dem Erdboden wohnt.“ Psalm 33,14.15.8.

Durch Forschen kann der Mensch nie und nimmer Gott erkennen. Niemand versuche mit vermessener Hand den Vorhang emporzuheben, der seine Herrlichkeit verbirgt. „Unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!“ Römer 11,33. Es ist ein Beweis seiner Barmherzigkeit und Gnade, daß er seine Macht verbirgt; denn den Vorhang zu heben, welcher die göttliche Gegenwart verhüllt, bedeutet Tod. Kein menschlicher Verstand kann das Geheimnis durchdringen, in welchem der Allmächtige wohnt und wirkt. Nur das, was er für geeignet findet, uns zu offenbaren, können wir von ihm fassen und begreifen. Der Verstand muß eine Autorität anerkennen, die ihm selber überlegen ist. Herz und Gemüt müssen sich vor dem großen ICH BIN beugen.

Die Offenbarung, die Christus uns von Gott gibt

Alles, was der Mensch von Gott zu wissen braucht oder wissen kann, ist im Leben und Charakter seines Sohnes offenbart.

„Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der

hat es uns verkündigt.“ Johannes 1,18.

287

Die Menschheit auf sich nehmend, kam Christus, um eins mit der Menschheit zu sein und gleichzeitig sündigen menschlichen Wesen unseren himmlischen Vater zu offenbaren. Er wurde in allen Dingen seinen Brüdern gleich. Er wurde Fleisch, wie wir es sind. Er war hungrig, durstig und müde. Er wurde durch Speise ernährt und durch Schlaf erfrischt. Er teilte das Los der Menschen, und doch war er der fleckenlose Sohn Gottes. Er war ein Fremdling und Pilger hier auf Erden, in der Welt, doch nicht von der Welt. Er wurde geprüft und versucht, wie die jetzt lebenden Menschen geprüft und versucht werden, aber dennoch führte er ein sündloses Leben.

Zartfühlend, mitleidsvoll, freundlich, immer auf das Wohl anderer bedacht, stellte er den Charakter Gottes dar und war ständig tätig im Dienste Gottes und der Menschen.

„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns ... voller Gnade und Wahrheit.“ Johannes 1,14.

„Den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast,“ sagte er, habe ich „deinen Namen offenbart“, „auf daß die Liebe, mit der du mich liebst, sei in ihnen, und ich in ihnen.“ Johannes 17,6.26.

„Liebet eure Feinde,“ gebot er ihnen, „segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel“; „denn er ist gütig über die Undankbaren und Bösen“; „er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.“ „Darum seid barmherzig; wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Matthäus 5,44.45; Lukas 6,35.36.

Die Herrlichkeit des Kreuzes

Die Offenbarung der Liebe Gottes gegen die Menschen hat ihren Mittelpunkt im Kreuz. Die volle Bedeutung derselben kann die Zunge nicht aussprechen; die Feder kann sie nicht beschreiben, und der menschliche Verstand kann sie nicht erfassen. Auf das Kreuz von Golgatha blickend, können wir nur sagen:

288

„Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3,16.

Der für unsere Sünden gekreuzigte Christus, der von den Toten auferstandene Christus, der gen Himmel gefahrene Christus ist die Heilswissenschaft, die wir zu lernen und zu lehren haben.

„Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er's nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden; er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“ Philipper 2,6-8.

„Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.“ „Daher kann er auch selig machen immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebt immerdar und bittet für sie.“ Römer 8,34; Hebräer 7,25.

„Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unsern Schwachheiten, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde.“ Hebräer 4,15.

Hier ist unendliche Weisheit, unendliche Liebe, unendliche Gerechtigkeit, unendliche Gnade und Barmherzigkeit — „eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes.“ Römer 11,33.

* * * * *

Durch die Gnade Christi empfangen wir alle Segnungen. Infolge jener Gabe empfangen wir Tag für Tag den nie versiegenden Strom der Güte Jehovahs. Eine jede Blume mit ihren zarten Farben und ihrem süßen Geruch wird uns durch diese eine Gabe zu unserer Freude gegeben. Sonne und Mond wurden von ihm gemacht; nicht ein einziger Stern verschönert das

Himmelszelt, den er nicht geschaffen hätte. Nicht eine einzige Speise kommt auf unseren Tisch, die er nicht zu unserer Nahrung hervorbrachte.

289

Alles trägt die Inschrift Christi. Alles wird dem Menschen durch die eine unaussprechliche Gabe, den eingebornen Sohn Gottes, gegeben. Er wurde an das Kreuz genagelt, damit all diese Segnungen den von Gott geschaffenen Kreaturen zugute kommen möchten.

* * * * *

Die Frucht am Baum des Lebens im Garten Eden besaß übernatürliche Eigenschaften. Davon zu essen, bedeutete ewiges Leben. Seine Frucht war dem Tode ein Gegengift. Seine Blätter erhielten das Leben und die Unsterblichkeit. Aber infolge des Ungehorsams des Menschen fand der Tod Eingang in die Welt. Adam aß von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, dessen Frucht anzurühren ihm verboten war. Seine Übertretung öffnete die Pforten des Wehs und des Elends, die dann über die menschliche Rasse kamen.

Nachdem die Sünde Eingang gefunden hatte, verpflanzte der himmlische Weingärtner den Baum des Lebens ins himmlische Paradies; aber die Zweige desselben hängen über die Mauern auf unsere Welt herab. Durch die mit dem Blute Christi erkaufte Erlösung können wir immer noch von seiner lebengebenden Frucht essen.

Von Christo steht geschrieben: „In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“ Johannes 1,4. Er ist die Quelle des Lebens. Im Gehorsam gegen ihn liegt lebenspendende Kraft, welche die Seele fröhlich macht.

Christus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ „Wie mich gesandt hat der lebendige Vater und ich lebe um des Vaters willen, also, wer mich isset, der wird auch leben um meinetwillen. ... Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben.“ „Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradies Gottes ist.“ Johannes 6,35.57.63; Offenbarung 2,7. „Sehet, welche Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen!“ 1. Johannes 3,1.

Die Erkenntnis, die eine Umwandlung bewirkt

Die Erkenntnis Gottes, wie sie in Christo offenbart wird, ist die Erkenntnis, welche alle, die da selig werden, haben müssen. Es ist jene Erkenntnis, welche eine Umwandlung des Charakters bewirkt. Wenn man diese Erkenntnis erlangt, wird die Seele zum Bilde Gottes umgeschaffen. Sie wird dem ganzen Wesen eine geistliche Kraft mitteilen, welche göttlich ist.

„Nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verklärt in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern.“ 2. Korinther 3,18.

Von seinem eigenen Leben sagte der Heiland, daß er seines Vaters Gebote gehalten habe.

„Der Vater läßt mich nicht allein; denn ich tue allezeit, was ihm gefällt.“ Johannes 15,10; Johannes 8,29. Wie Jesus in menschlicher Natur war, so sollen es nach dem Willen Gottes auch seine Nachfolger sein. In seiner Kraft sollen wir ein reines, edles Leben führen.

„Derhalben beuge ich meine Kniee,“ sagte Paulus, „vor dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, daß Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen und ihr durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werdet, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe; auch erkennen die Liebe Christi, die doch alle Erkenntnis übertrifft, auf daß ihr erfüllt werdet mit allerlei Gottesfülle.“ Epheser 3,14-19.